herpy

GECKOS

Ptyodactylus hasselquistii

Ein schlanker, gelbbrauner Felsgecko aus Ägypten und dem Nahen Osten mit fächerförmigen Zehen und einziehbaren Krallen. Er lebt auf Steinen und Felswänden in trockenen Gegenden, ist ein bekannter Gast an Hauswänden in Israel und wird paarweise gehalten. Es gibt nur wenige verlässliche Angaben zur Haltung gerade dieser Art, daher sind viele Zahlen von der Gattung geliehen.

Familie: Phyllodactylidae Englisch: Common fan-footed gecko Früherer Name: *Ptyodactylus lobatus* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**7-10 cm** Kopf-Rumpf-Länge
Lebenserwartung	**8-12 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Felsbewohnend**
Lebensraum	**Wüste und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 40 × 60 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**27-32 °C**
Sonnenplatz	**32-38 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
UVB	**Optional**
Winterruhe	**10-21 °C** 8-12 Wochen
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**12 Monate**
Gelegegröße	**2 Eier**
Gelege pro Jahr	**5-6**
Inkubation	**45-100 Tage** bei 27-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Ptyodactylus hasselquistii ist ein schlanker, mittelgroßer Felsgecko. Die Zehen sind flach und fächerförmig mit Haftlamellen, die zu den Seiten hin ausstrahlen. In der Mitte jeder Zehe sitzt ein kleiner Einschnitt, in den die Kralle eingezogen werden kann. Die Form der Zehen hat der Gattung *Ptyodactylus* ihren Namen gegeben, der von den griechischen Wörtern für Fächer und Finger kommt. Die Pupille ist senkrecht geschlitzt, und der Rücken ist von deutlichen, dornartigen Kegelschuppen bedeckt. Der Schwanz ist in hellen und dunklen Bändern geringelt, und bei der Gattung sitzen 8-14 Längsstreifen auf dem Rücken. Die Farbe variiert stark, und die Tiere können ihre Nuance wechseln.

Sie wird bis zu 10 cm lang, von der Schnauze bis zur Kloake, und der Schwanz kommt noch hinzu. Außerhalb der Fortpflanzungszeit sind die Geschlechter schwer zu unterscheiden, weil beiden Schenkel- und Analporen fehlen. Geschlechtsreife Männchen haben jedoch deutliche Hemipenis-Wülste an der Schwanzwurzel.

Die Art wurde 1798 beschrieben und ist nach Frederic Hasselquist benannt, einem schwedischen Arzt und Entdecker, der ein Schüler von Carl von Linné war. Die Typexemplare stammten aus Kairo. Neben der Nominatform wird die Unterart *P. h. krameri* aus dem Libanon anerkannt, während *P. guttatus* und *P. ragazzii* heute als eigenständige Arten gelten. Tiere im Handel werden oft als *P. hasselquistii* verkauft, sind aber häufiger *P. guttatus*. Die beiden erkennt man an der Zeichnung: *P. guttatus* hat Flecken, *P. hasselquistii* Querbänder.

In Israel ist die Art ein bekannter Gast an Hauswänden, wo sie Insekten jagt. Die Männchen zwitschern.

Verbreitung und Lebensraum

Ptyodactylus hasselquistii kommt in Ägypten vor, einschließlich des Sinai, und weiter durch Israel, Jordanien, Syrien und den Libanon. Nach Osten erreicht sie den Westen des Irak, und nach Süden kommt sie in Saudi-Arabien vor, unter anderem auf den Farasan-Inseln, und im Sudan. Die Typlokalität ist Kairo.

Viele ältere Angaben aus Nordafrika westlich von Ägypten, aus Mauretanien, Westafrika, Oman und dem Iran beruhen auf Irrtümern oder Verwechslungen mit anderen Arten der Gattung. In Kalifornien wurde die Art eingeführt, aber dieser Bestand ist nicht auf der Karte eingezeichnet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Ägypten, Israel, Jordanien, Syrien, Libanon, Irak, Saudi-Arabien und Sudan.

LEBENSRAUM

Ptyodactylus hasselquistii ist ein Felsbewohner. Die Gattung lebt vor allem auf Felsuntergrund in Wüsten und ihren Randgebieten, und das gilt auch für diese Art. Die Tiere verstecken sich in Spalten und unter Steinen und sitzen auf Felswänden. Sie kommen auch in und um Häuser, wo Mauern mit Spalten dieselbe Art von Versteck bieten.

Es ist warm, und die meisten Arten der Gattung bevorzugen über 30 °C. Die Temperatur schwankt stark zwischen Tag und Nacht und zwischen Sommer und Winter, und die Winternächte können kalt sein. Die Weibchen der Gattung haben gemeinsame Eiablageplätze und kleben die Eier an Steine. Zu welcher Tageszeit die Art aktiv ist, ist nicht dokumentiert; die Gattung umfasst sowohl tag- als auch nachtaktive Arten.

Haltung

DAS TERRARIUM

Es gibt nur wenige verlässliche Angaben zur Haltung gerade von *Ptyodactylus hasselquistii*. Das meiste hier beruht auf Erfahrungen mit der Gattung *Ptyodactylus* als Ganzes, und die Zahlen sind vorsichtig. Ein Paar sollte mindestens 60 × 40 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe) haben, und größer ist besser. Das ist ein Richtwert, kein dokumentiertes Maß. Jungtiere können in einem kleineren Terrarium von mindestens 20 × 20 × 30 cm gehalten werden. Es soll verhältnismäßig hoch sein, damit die Lampe sie nicht überhitzt. Drei bis vier Jungtiere gleicher Größe können zusammen gehalten werden.

Richte es mit Felsplatten, aufgeschichteten Steinen, Korkrinde und flachen Verstecken ein, damit sich das Tier zwischen die Flächen quetschen und an senkrechten Partien klettern kann. Die Steine müssen stabil stehen, damit sie nicht rutschen und das Tier einklemmen können. Der Bodengrund ist Sand oder eine sandige Mischung. Pflanzen sind nicht nötig. Sorge für Belüftung, damit die Luft nicht steht.

TEMPERATUR

Das Terrarium soll einen deutlichen Temperaturunterschied haben. Tagsüber liegt das kühle Ende bei 27-32 °C, und unter der Wärmelampe soll ein Platz 32-38 °C erreichen. Die Zahlen gelten für die Gattung. Nachts kann die Temperatur auf etwa 18-22 °C sinken. Der Nachtwert ist für die Art nicht dokumentiert und eine vorsichtige Schätzung.

Bei einer kühlen Winterruhe wird die Temperatur mindestens zwei Monate lang auf etwa 21 °C tagsüber und 10 °C nachts gesenkt, und das Licht brennt höchstens so lange, wie es draußen hell ist. Hebe die Temperatur danach über einige Tage allmählich wieder an. Die Tiere fressen in der Ruhephase weniger. Verwende digitale Thermometer sowohl am Wärmepunkt als auch am kühlen Ende.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Ptyodactylus hasselquistii stammt aus trockenen Gegenden und gedeiht bei niedriger bis mäßiger Luftfeuchtigkeit, vermutlich bei etwa 30-50 %. Die Zahl ist eine Schätzung und für die Art nicht dokumentiert. Das Terrarium soll nicht nass sein, und der Bodengrund muss abtrocknen können.

Sprühe leicht, damit das Tier Tropfen von den Steinen trinken kann. Während der Winterruhe kann das Sprühen auf jeden zweiten Tag reduziert werden. Stelle gern eine flache Schale mit frischem Wasser daneben, aber es ist nicht dokumentiert, dass die Art sie benutzt.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Verwende eine Wärmelampe oder einen Spot über einem flachen Stein, damit sich das Tier sonnen kann. Der UVB-Bedarf ist für die Art nicht dokumentiert. Eine schwache UVB-Röhre für Wüstenarten kann verwendet werden, wenn im Rest des Terrariums Schatten ist. Wird die Art ohne UVB gehalten, muss das Futter mit Kalzium mit D3 ergänzt werden.

Das Licht brennt in der Saison etwa 12 Stunden am Tag und während der Winterruhe höchstens so lange, wie es draußen hell ist. Nachts soll es dunkel sein.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Ptyodactylus hasselquistii ernährt sich von Insekten und anderen kleinen Gliederfüßern. Heimchen, Heuschrecken, Mehlwürmer und Schaben sind gute Futtertiere, und sie sollen kleiner sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres. Das beruht auf der Ernährung der Gattung in der Natur und in Gefangenschaft. Genaue Mengen und Häufigkeit sind für die Art nicht dokumentiert.

Jungtiere werden täglich mit demselben Futter wie die Erwachsenen gefüttert, nur in kleineren Größen. Erwachsene können einige Male pro Woche Futter bekommen und während der Winterruhe nur etwa zweimal pro Woche. Bestäube die Insekten leicht mit Kalzium und gib regelmäßig ein Präparat mit D3 und Vitaminen. Behalte das Gewicht im Auge, damit die Tiere nicht fett werden.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Ptyodactylus hasselquistii ist ein blitzschnelles und scheues Felstier und eignet sich nicht zum Anfassen. Gib ihm nach einem Umzug Ruhe, um sich einzugewöhnen. Fasse nie den Schwanz an, denn er kann abgeworfen werden.

Die Art wird paarweise oder einzeln gehalten. Die Paare binden sich aneinander und können das ganze Jahr zusammen gehalten werden, aber Tiere außerhalb des Paares werden oft gebissen und gejagt. Setze daher nicht mehrere Männchen oder mehrere Paare in dasselbe Terrarium. Ob mehrere Weibchen zusammen gehalten werden können, ist nicht dokumentiert. Die Männchen zwitschern und nicken dem Weibchen mit dem Kopf zu.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Männchen erkennt man an deutlichen Hemipenis-Wülsten an der Schwanzwurzel, wenn sie geschlechtsreif sind. Weibchen haben keine solchen Wülste. Bei keinem der Geschlechter gibt es Schenkel- oder Analporen, daher ist es außerhalb der Fortpflanzungszeit schwer, die Tiere sicher zu geschlechtsbestimmen. In der Gattung gelten die Tiere mit etwa 12 Monaten als geschlechtsreif. Die Jungtiere beginnen zu zwitschern, wenn sie etwa sechs Monate alt sind.

PAARUNG

Etablierte Paare werden das ganze Jahr zusammen gehalten. Die Zucht wird durch eine kühle Ruhephase im Winter von mindestens zwei Monaten in Gang gesetzt, wie unter Temperatur beschrieben. Wenn das Frühjahr kommt, wird die Temperatur allmählich angehoben, und das Männchen beginnt zu zwitschern und dem Weibchen kräftiger zuzunicken. Die meisten Weibchen in festen Paaren sind empfänglich. Weist das Weibchen das Männchen ab, kann es ihn angreifen, und dann sollte das Paar getrennt werden. Die Angaben gelten für die Gattung und sind nicht speziell für die Art dokumentiert.

EIABLAGE UND GELEGE

Zwei bis drei Wochen nach der Paarung klebt das Weibchen zwei Eier an eine Felsfläche und benutzt die Füße, um sie zu platzieren. Ist die Fläche kälter als der Sand, gräbt es die Eier ein. In der Natur teilen sich die Weibchen den Eiablageplatz. Es sind fünf bis sechs Gelege oder mehr pro Saison, mit Abständen von bis zu zwei Wochen. Gib dem Weibchen einen flachen Stein mit Versteck darunter und eine Box mit feuchtem Sand und reichlich Kalzium und Futter die ganze Saison über.

INKUBATION

Die Eier sitzen fest und dürfen nicht umgesetzt werden. Lass sie, wo sie sind, und bei der Temperatur des Terrariums schlüpfen. Nach einigen Tagen sieht man Blutgefäße in den Eiern, innerhalb der ersten paar Wochen werden sie rosa, und nach 30-40 Tagen sind die Augen zu erahnen. Die Eier schlüpfen nach etwa 45-100 Tagen, je wärmer, desto schneller. Die Zahlen gelten für die Gattung und sind nicht speziell für die Art dokumentiert. Die Temperatur von 27-30 °C ist eine Schätzung anhand des kühlen Endes des Terrariums.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Elterntiere fressen die Jungtiere nicht sofort, können es aber später tun, und die Jungtiere werden beim Futter leicht ausgestochen. Daher werden die Jungtiere in ein eigenes kleines, verhältnismäßig hohes Terrarium umgesetzt. Drei bis vier Jungtiere gleicher Größe können zusammen gehalten werden. Gib ihnen jeden Tag dasselbe Futter wie den Erwachsenen in kleineren Größen und dieselben Temperaturen wie den Erwachsenen. Nach etwa einem Jahr sind sie geschlechtsreif und sollen jeweils ein eigenes Terrarium in Erwachsenengröße bekommen. Verlässliche Zahlen zu Wachstum und Gewicht der Art gibt es nicht.

Gesundheit und typische Fehler

Es gibt keine verlässlichen Angaben zu Krankheiten gerade bei *Ptyodactylus hasselquistii*. Die wahrscheinlichsten Probleme ähneln denen anderer Wüstengeckos in Gefangenschaft:

- Zu wenig Kalzium und Vitamin D3, besonders bei Jungtieren und Weibchen in der Fortpflanzungszeit. Das führt zu weichen Knochen und Zittern. Bestäube die Insekten und gib ein Präparat.
- Zu feuchtes Terrarium, was zu Hautproblemen und Pilzen führt. Halte den Bodengrund trocken.
- Zu niedrige Temperatur, was zu schlechter Futteraufnahme und schlechter Verdauung führt. Verwende Thermometer und Thermostat.
- Bisse und Stress, wenn Tiere außerhalb eines festen Paares zusammen gehalten werden.
- Verlorener Schwanz nach dem Anfassen. Das ist nicht gefährlich, aber der neue Schwanz wird nie wie der alte.

Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier abnimmt, nicht mehr frisst oder schlapp wirkt. Wildfänge können Parasiten tragen, lass daher kurz nach dem Kauf eine Probe untersuchen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.